

„Enttäuschte Liebe“ – Gottesdienst am Sonntag Reminiscere, 28. Februar 2021, 10.15 Uhr Freinsheim

Predigt über Jesaja 5, 1–7

Liebe Gemeinde,

*„Ich bin nur für dich mit dir in Bridget Jones gegangen.
Ich hab' nur für dich mit dem Joggen angefangen.
Ich lief nur für dich stundenlang durch diesen Park.
Ich aß nur für dich fettreduzierten Früchtequark.
Ich trug nur für dich im Sommer Birkenstock-Sandalen,
wirklich nur für dich. Ich musste die auch noch bezahlen!
Ich hab' nur für dich behauptet, Heidi Klum zu hassen...
nur für dich! Und trotzdem hast du mich verlassen.“*

So sang die A-Capella-Gruppe „Wise Guys“ vor ein paar Jahren das Liebeslied eines enttäuschten Liebhabers...

*„Ich bin nur für dich auf dem Weihnachtsmarkt gewesen.
Ich hab' nur für dich ‚Harry Potter‘ durchgelesen.
Ich hab' nur für dich jeden Tag das Klo geputzt.
Nur für dich. Und was hat mir das genutzt?
Ich hab' nur für dich 'nen Alkoholverzicht verkündet.
Ich hab' nur für dich meine Playboy-Sammlung angezündet.
Ich hab' nur für dich sogar ein Liebeslied geschrieben!
Nur für dich. Und trotzdem bist du nicht geblieben.“*

Ein Liebeslied zum Schmunzeln. Vielleicht kennt ihr das ebenfalls – enttäuschte Liebe. Und könnt aus dem Abstand darüber schmunzeln, wie das war.

Andererseits wisst ihr und weiß ich: So funktioniert Liebe eben nicht. Sie funktioniert nicht wie ein Sparbuch, in das ich Liebe einzahle und dann wenn ich will Liebe zurückbekomme. Wer so denkt und handelt, wird Enttäuschung und Frust erleben. Bisweilen kann dann Liebe sogar auch in Hass und Wut umschlagen:

*„Ich hab' nur für dich gesagt, dein blaues Kleid sei nett.
Das war gelogen – dein Hintern wirkte ungewöhnlich fett!
Im Einparken bist du die größte Niete aller Zeiten.
Wenn dein Computer abstürzt, schau' halt in die gelben Seiten.
Man kann Zahnbürsten locker zwei, drei Jahre lang gebrauchen.
'Sex and the City' kann man in der Pfeife rauchen.*

Es trinken außer dir echt nur alte Tanten Sherry.
Die schönste Frau der Welt ist eindeutig Halle Berry.“

Auch in der Bibel gibt es so ein Lied, das es in sich hat.

Etwas weniger witzig allerdings...

Ich stelle mir vor, wie es gesungen wurde: Auf einem Fest vielleicht, fröhlich und sorglos, zu vorgerückter Stunde, alle haben schon gut gegessen und getrunken.

Unter den Gästen Jesaja, Sohn des Amoz. Wer hat denn den eingeladen? Egal, soll er doch mitfeiern, es kommt nicht darauf an, es ist doch von allem genug da. Und dann trinken und lachen sie und sind in Stimmung.

Und dann wird gesungen. Die Mutigsten fangen an, die anderen stimmen ein. Auch Jesaja steht auf, seinen Becher in der Hand:

„Wohlan, ich will meinem lieben Freunde singen, ein Lied von meinem Freund und seinem Weinberg.“

Alle lachen, das hört sich gut an, solche Lieder kennen wir, wir wollen sehen, ob der Weinstock sprosst und seine Blüten aufgehen (...) da will ich dir meine Liebe schenken (Hoheslied 7, 13) Ein Weinberg ist ein Lustgarten. Sing weiter, Jesaja, wir sind gespannt.

Und Jesaja singt weiter:

*Auf fruchtbarem Hügel, da liegt mein Stück Land,
dort hackt ich den Boden mit eigener Hand,
ich mühte mich ab und las Felsbrocken auf,
baute Wachturm und Kelter, setzte Reben darauf.*

*Und süße Trauben erhofft' ich zu Recht,
doch was dann im Herbst wuchs, war sauer und schlecht.*

*Jerusalems Bürger, ihr Leute von Juda,
was sagt ihr zum Weinberg, was tötet denn ihr da?*

*Die Trauben sind sauer, entscheidet doch ihr:
War die Pflege zu schlecht? Liegt die Schuld denn bei mir?*

*Ich sage euch, Leute, das tue ich jetzt:
Weg reiße ich die Hecke, zum Schutz einst gesetzt;
und die Mauer ringsum, die reiße ich ein:
zum Weiden soll'n Schafe und Ziegen hinein!*

*Zertrampelnden Füßen geb ich ihn preis,
schlecht lohnte mein Weinberg mir Arbeit und Schweiß!
Ich will nicht mehr hacken, das Unkraut soll sprießen!
Der Himmel soll ihm den Regen verschließen!*

*Der Weinberg des Herrn seid ihr Israeliten!
Sein Lieblingsgarten, Juda, seid ihr!*

*Er hoffte auf Rechtsspruch und erntete Rechtsbruch,
statt Liebe und Treue nur Hilfeschreie!*

Jesaja singt das Lied vom Weinberg, den sein Besitzer mit viel Liebe angelegt hat – und der keine Früchte bringt.

Er singt von Enttäuschung. Und von Wut. So groß, dass der Weinbergbesitzer alles zerstören will, was er aufgebaut hat.

Da schmeckt den Zuhörern plötzlich der Wein nicht mehr. Statt weiter die Becher zu heben, stellen sie sie halbvoll ab. Denn sie verstehen: Das ist ein ganz bitteres Liebeslied. Und der Liebhaber, der hier spricht, ist Gott. Gemeint sind sie, die Bürger Jerusalems, die Männer Judas. Und die Liebe Gottes ist offenbar in Wut umgeschlagen. Das Liebeslied ist zur Gerichtspredigt geraten.

Wenn wir dieses Lied heute hören, gilt es ja uns:

Es hält uns den Spiegel vor. Es beschreibt, wie Menschen – ja, wie ganze Gesellschaften handeln: Kurzsichtig, eigennützig, gedankenlos.

Und dann wird aus Rechtsspruch Rechtsbruch, und aus Gerechtigkeit Schlechtigkeit. Und Gott wird wütend.

Mir macht das Angst. Und ich spüre meinen Widerstand gegen die Vorstellung, Gott könnte wütend werden.

Ist er denn nicht der „liebe“ Gott, derjenige, der alles verzeiht? Wie sehr habe ich ihn gerade zuletzt noch verteidigt, wo manche meinten, Corona sei eine Strafe Gottes?

Aber ich fange auch an, mich und die Menschen um mich herum zu rechtfertigen:

Niemand will doch absichtlich das Böse tun.

Im Gegenteil: Wir wollen das Gute.

Warum geht dann trotzdem so viel in der Welt schief?

Warum gibt es Gewalt und Gewinnsucht?

Und warum sind es dann noch die Schwächsten, die zum Opfer werden?

Warum wird die Erde weiter so schamlos ausgebeutet, weiter so, höher, mehr...?

Ich habe darauf keine Antwort. Keine die mich überzeugt.

Und ich kann nachvollziehen, dass es Gott traurig, ja wütend macht, wie wir miteinander und mit seiner Schöpfung umgehen. Ist das der Dank?

Das Lied Jesajas zwingt mich, eine andere – unbequeme – Seite Gottes anzusehen.

Gott wird wütend – ganz menschlich wird hier Gott gezeigt.

ABER: Seine Wut hat eine Kehrseite. Seine Wut ist die Kehrseite seiner Liebe. Mit Liebe hat er die Welt erschaffen. Mit Liebe hat er Pflanzen und Tiere erdacht. Mit Liebe hat er uns Menschen gemacht. Nur deshalb können wir lieben.

Aus Liebe hat er Menschen gerettet, aus Liebe hat er ihnen Gebote als Richtschnur gegeben. Und nun wird diese Liebe Gottes auf eine harte Probe gestellt.

Und da stehen wir nun – an diesem zweiten Sonntag der Passionszeit.

Passion, das heißt ja: Leiden.

Wir leiden unter all dem, was in der Welt schiefliegt. Unter Rechtsbruch und Schlechtigkeit, unter Gewalt und Gier. Und Gott leidet mit uns.

Aber Passion heißt auch Leidenschaft! Das heißt: Gott liebt uns auch. Immer noch. Und leidet. Gott hat sozusagen Liebeskummer.

Ist Gott also nun noch der „liebe“ Gott? Oder der Strafende? Oder beides zugleich? Meine Hoffnung setze ich trotzdem darauf, dass Gott nicht aufgibt.

Nein, ich mache es mir nicht einfach mit dem Text und schlage dazu das Lukasevangelium auf von dem Gärtner, der dem unfruchtbaren Baum eine Chance gibt und um ihn gräbt. Ich beziehe meine Hoffnung diesmal nicht aus einem Text der Bibel, sondern aus dem, was ich über eine Winzerfamilie aus Südengland gelesen habe – ja, da wird tatsächlich Wein angebaut...!

„Liebe hat viel zu tun mit einem Weinberg und all der Arbeit, die dort zu tun ist. Wir arbeiten alle das ganze Jahr sehr hart und hoffen, dass die Ernte gut wird. Wir stecken Liebe in die Pflege der Reben im Laufe der Jahreszeiten.

Jedoch – unabhängig davon, wie viel Liebe und Sorgfalt wir in die Pflege der Reben investiert haben, liegt das Endergebnis nicht vollständig in unserer Kontrolle. Es kann sein, dass wir trotz all der Liebe keine gute Ernte bekommen, aber wir werden nächstes Jahr wieder dasselbe tun – mit genauso viel Liebe und Vertrauen in der Hoffnung, dass das Ergebnis den Aufwand lohnt. Wir lieben, was wir tun, auch wenn es manchmal schwierig und frustrierend sein kann. Wenn du nicht lieben würdest, was du tust oder nicht die Leidenschaft hättest, ein solches Produkt herzustellen, wärest du nicht in diesem Geschäft, insbesondere in England.“

Ich hoffe auf Gott, der trotz all seiner Liebe oft keine gute Ernte erzielt, und der trotzdem wieder dasselbe tut, Liebe und Vertrauen in uns setzt in der Hoffnung, dass das Ergebnis den Aufwand lohnt. Amen.

Gebet

Erinnere dich Gott! Aber bitte erinnere dich nicht nicht meiner Fehler und Schwächen. Sondern erinnere dich an deine Barmherzigkeit und deine Güte.

Deine Liebe umschließt unsere ganze Welt. Auf dich will ich mich verlassen und dir meine tiefsten Gedanken anvertrauen. Bei dir ist alles gut aufgehoben und bewahrt. So lass mich deine Nähe in diesem Gottesdienst spüren und zeige mir die Wege, die ich gehen soll.

Das bitte ich dich im Namen Jesu, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und Leben schenkt in alle Ewigkeit. Amen.

Martin Palm, Freinsheim